Objekt:	Glasgemälde aus dem württembergischen Musiksalon für die Weltausstellung in St. Louis
Museum:	Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de
Sammlung:	Kunsthandwerk, Malerei, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen, LegendäreMeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg
Inventarnummer:	1990-10 a

Beschreibung

Die mit einer Goldmedaille prämierte Ausstattung eines Musikzimmers auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 ist nur in Teilen überkommen. Darunter drei Glasscheiben - Reste einer einst siebenachsigen, aus Doppelbahnen gefügten Verglasung, die die gesamte Längsseite des Raums geschmückt hatte. Jedes Fenster war unterschiedlich ornamentiert. Auf diesem Glasgemälde erscheinen einander umschlingende Pflanzenstiele mit langgezogenen Lanzettblättern. Sie sind achsial zur Mitte komponiert, die aus drei Feldern mit scheinbar organisch pulsierenden Zellstrukturen besteht.
Die Auszeichnung des Musiksalons zeigt deutlich, dass das württembergische Kunsthandwerk nach anfänglicher Kritik nun internationale Anerkennung fand. Dies ist u. a. dem vielseitig begabten Bernhard Pankok zu verdanken, dem Mitbegründer der "Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk" in München. Ab 1901 war er Professor der Kunstgewerbeschule in Stuttgart und wurde 1913 ihr Direktor.
Die Glasgemälde wurden aus Lotto-Mitteln erworben. Sie sind in der Schausammlung "LegendäreMeisterWerke" im Alten Schloss ausgestellt.

Grunddaten

Material/Technik:	Sog. Echtantik-Glas, mehrfarbig bemalt, reliefplastisches Pressglas, Bleifassung
Maße:	H. 100 cm, B. 103 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1903-1904
	wer	Valentin Saile (1841-1924)
	wo	Stuttgart
Vorlagenerstellung	wann	
	wer	Bernhard Pankok (1872-1943)
	wo	
Wurde genutzt	wann	1904
	wer	
	wo	St. Louis (Missouri)

Schlagworte

- Architekturelement
- Glasmalerei
- Kunsthandwerk
- Weltausstellung
- Weltausstellung 1904 (St. Louis)

Literatur

- Württembergisches Landesmuseum, Schröder, Heike (Red.) (1998): Kunst im Alten Schloß. Stuttgart, S. 189